

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Großem Handatlas nicht zu finden; aber immerhin scheint etwas wie ein Weg in seine Höhen zu führen. Ein Coiffeur? Nein. Aber in Münster rasiere ein Mann.

Münster liegt weitere zwanzig Kilometer in den Bergen. Gas! – und auf und davon!

Der Barbier von Münster rasiert nur an den geraden Daten, und Ferdinand konstatiert, daß er gestern oder morgen hätte kommen sollen. Unweit des Salons lauert eine Tankstelle auf das Wägeli, und der Jüngling, der sich dort herumtreibt, scheint die Nöte des Fremden zu erraten. «Eine Friction gefällig? Rasieren, Haarschneiden? Ich kann Ihnen einen tadellosen Coiffeur empfehlen, einen Italiener aus Brindisi – er ist in Gletsch – aber das ist für einen Wagen wie der Ihre ein Kinderspiel.»

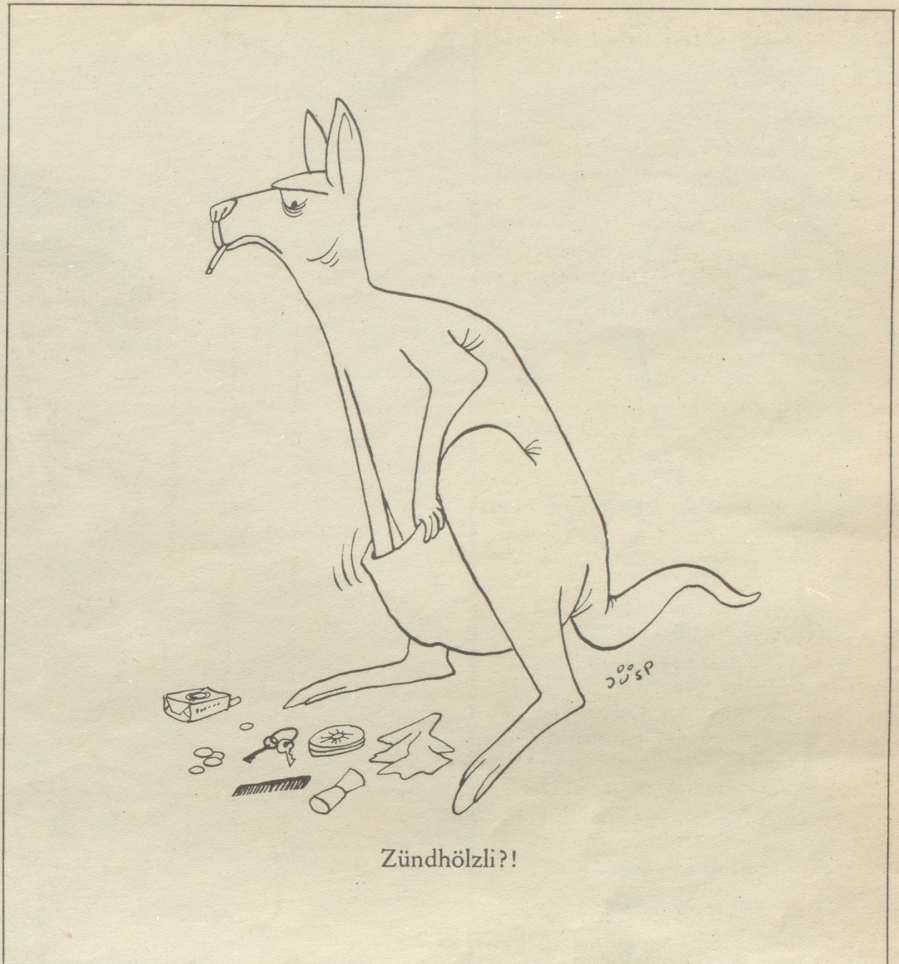
Ferdinand revanchiert sich durch den Kauf von 10 Liter Benzin; nach einem Palaver im Hintergrund offeriert sich der Jüngling, die paar 15 Kilometer mitzufahren, um ihm den Italiener zu zeigen.

Gletsch liegt in einsamer Nachmittagskühle, die Saison ist passée, das Hotel scheint zu schlafen. Gletscherwind weht kühl über das Plateau. Hier einen Coiffeur zu suchen ist absurd. Der Bart sticht wie ein Kaktus. Aber der Jüngling weist auf die Silhouette eines sich über ein Gartenbeet bückenden Mannes hin, von dem freilich nur die nach oben gewölbte Hinterpartie zu sehen ist, auf die das Wägeli nun lossteuert. Der Mann scheint tatsächlich ein italienischer Barbier zu sein. Er spricht kein Wort deutsch und die beiden verstehen ebensowenig die Sprache Dantes. Mit überdeutlichen Handbewegungen verständigt man sich, doch verwirft der Italiener die Hände, als ob er ein Gespenst rasieren müßte. Nono-no – no-no beteuert seine überschwängliche Suada. Schließlich winkt er Ferdinand gottergeben, ihm zu folgen. Dem Tankstellenjüngling hat schon längst eine wallisische Jungfrau mit beiden Händen gewunken, was Ferdinand auf den Gedanken bringt, der junge Mann sei nicht so ganz uneigennützig mit ihm nach Gletsch gefahren.

Dem Italiener folgend, ersteigt Ferdinand auf sechs Treppen die oberste Hotel-Etage, folgt ihm nach links, dann nach rechts, kollidiert plötzlich mit einem Deckenbalken, worauf ihm das selbe bei Eintritt in die Mansardenkammer nochmals passiert. Der Italiener taucht seinen Waschblätz in die Tiefe eines rosenroten Wasserkruges, umwickelt die brennende Stirn und drückt einen Fünfliber darauf. Fa niente! Von der Wand trösten die offenerzigen Blicke der schönen Lollobrigida und der nicht minder anmächeligen Sophia Loren.

Ferdinand setzt sich auf den einzigen Sessel; sein Mittelteil fehlt und die beiden übriggebliebenen Stäbe sind jeglichem Anlehnungsbedürfnis abhold. Der Italiener näuselt in einer Schublade – und hält Ferdinand strahlend seinen Rasierapparat unter die Nase. Ferdinand entweicht aller Mut in die Hose; elektrische Rasierapparate sind ihm ein Greuel, seit er einst einen acht Tage lang gratis ausprobiert und stets wie eine geschundene Rothaut ausgesehen hat.

«Rosso! toujours rosso!» wehrt er entsetzt ab. «Nix ross! no no-no –».



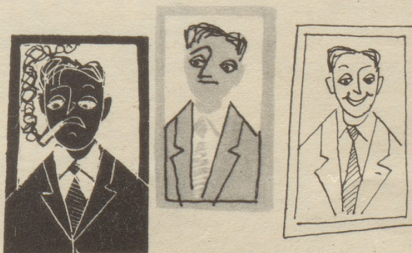
Zündhölzli?!

Ferdinand expliziert ihm mittels seiner aufgeklappten Taschenmesser Klinge und der bekannten Gesten des Schabens seinen Wunsch; und nach einigem Suchen angelt der Mann aus der Tiefe des Kastenfußes denn auch richtig ein Rasiermesser alten Stils. Ferdinand röchelt nur noch und sieht sich blutvergiftet und infektioniert im Bürgerspital. Aber wie der Stahl nun hundertmal über einen alten Rucksacklederriemen gezogen wird, schaut er beinahe wie silbernagelneu aus. Der Sessel wird an die eiserne Bettstelle

geschoben, die damit zur Ruhestätte des geplagten Kopfes wird, dieser versinkt in einer Wolke von Seifenschaum, wird rasiert, ohne Diskussion, ohne Gequatsche, ohne Blutvergießen – wird gewaschen, mit einer Salbe eingerieben, mit dem zahnlosen Rest eines Strähles durchpflügt – und wie er in den Spiegelrest schaut, sieht Ferdinand aus wie ein eben gebadeter, rosiger Säugling, mit einem duftenden Scheitel links. Trinkgeld? Keine Spur! Eine Schachtel Zigaretten? Das ist etwas anderes. «Grazie tanto! Grazie mille, Signore!»

Der Rhonegletscher versinkt im abendlichen Schein. Der Jüngling hat es sich mit seiner Jungfrau im Fond bequem gemacht. Es gibt einen herzlichen Abschied. Dann braust der 1596 talwärts, ladet den Gast in Münster aus, fährt die weitem Kilometer ab und erklimmt mit Ach und Krach das Lagerdörfchen. Vor dem ersten Haus stoppt der Knallrote, Ferdinand pickfein à la Brindisi rasiert, wedelt mit dem Taschentuch über seine braunen Ballys, zieht die Krawatte zurecht, fährt mit dem Kämmchen durch die Frisur, steckt sich ein abgezipftes Blümlein ins Knopfloch – Gentleman von Kopf bis Fuß. So fährt er in die dämmernde Stille des Dörfchens. Mit fünf Stunden Verspätung. Man lächelt: Das Lager sei am Morgen abgebrochen worden. Die Fräulein seien am Mittag verreist.

Ferdinand lächelt mit nichten. Er ist pickfein rasiert. Doch scheint es ihm, er hätte dennoch einen Bart.



Gönnen Sie Ihrem Körper eine Nikotinpause!

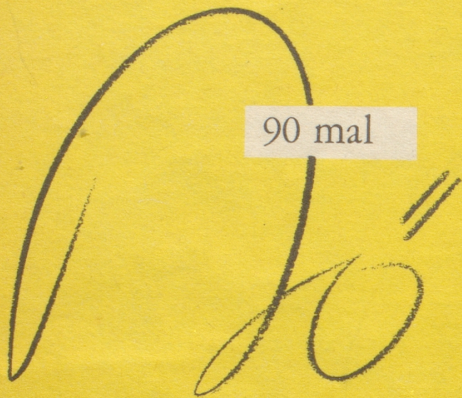
Wenn Sie auf Ihre Zigaretten nicht ganz verzichten möchten, so machen Sie wenigstens einmal eine wohlthuende Rauchpause. Ihrer Gesundheit zuliebe!

NICOSOLVENS

entwöhnt Sie mühelos von der Sklaverei des Rauchens.

Kurpackung Fr. 19.– in allen Apotheken. Prospekte unverbindlich durch die Medicialia, Casima / Tessin.

Ein neues Bö-Buch ist soeben erschienen:



Zeichnungen und Verse
aus dem Nebelspalter

In Halbleinen Fr. 10.-

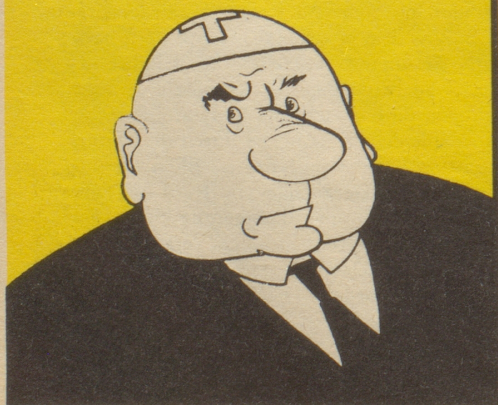
Im Urteil der Presse:

«Wie jung und frisch Bö geblieben ist, beweist der neue Sammelband, der zu seinem 70. Geburtstag erschienen ist: 90mal Bö. In diesem, an lachenden Wahrheiten reichen Buch begegnet sich der Schweizer in allen möglichen Situationen, und es zeigt erneut, daß der Meister nicht allein Zeichner und Kennzeichner, sondern auch seines Volkes Bildner im tiefen und wertvollsten Sinn des Wortes ist.»
Aargauer Tagblatt

«Dieser neue Sammelband mit Bö-Versen und -Zeichnungen bildet die schönste Geburtstagsgabe des hochgeschätzten Bö an seine Zeitgenossen.»
Luzerner Tagblatt

«Was wir ganz besonders schätzen, das ist die menschliche Haltung, die klare Stellungnahme, das Verantwortungsgefühl. Unentwegt zeigt Bö auf wunde Stellen, aber nicht aus Nörgelei, sondern aus dem Drang, den im Wohlstand dösenden Schweizer aufzurütteln.»
St. Galler Tagblatt

Bö-Bücher sind in jeder Buchhandlung und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.



**Bö-Bücher
gehören in jede gute
Bibliothek!**

Bö-Figürli

93 Zeichnungen und Verse
Halbleinen, Fr. 10.-

«Der Leser und Beschauer erhält hier den reichhaltigsten Anlaß zur helvetischen Erheiterung seines Gemütes. Der Humor von Bö schwebt liebevoll über den Dingen und macht keine zynischen Ausfälle. Die Kritik erschöpft sich nie im Tadel, sondern behält eine aufbauende Zielsetzung im Auge.»

Solothurner Zeitung

Seldwylereien

92 Zeichnungen und Verse
Halbleinen, Fr. 10.-

«Böcklis geistreicher und scharfzüggiger, urwüchsiger Witz hat unserm Land die verdankenswertesten Dienste erwiesen. Leser, greif zu Bö's «Seldwylereien», der Band ist ein mustergültig Schweizer Lese- und Bilderbuch, eine treffliche Schule für echt schweizerisches Denken.»

Schweiz. Republ. Blätter

BÖ und seine Mitarbeiter

Gegen rote und braune Fäuste

380 Zeichnungen aus den
Nebelspalter-Jahrgängen
1932 bis 1948
Halbleinen, Fr. 18.-

«Der Nebelspalter hat in den Kriegsjahren eine hochbedeutsame und nationalpolitische Rolle gespielt und erfüllt; das wird einem erst wieder so recht bewußt, wenn man in diesen messerscharfen, satirisch-witzigen Zeitkarikaturen blättert.»
Der Morgen

Abseits vom Heldentum

90 Zeichnungen und Verse,
Halbleinen, Fr. 10.-

«Wir schulden Bö Dank für diesen lachenden Trotz, mit dem er während bösen Jahren den Widerstand im Schweizervolk wachhielt und auch vor dem Ausland ein Beispiel gab vom ungeborenen und lebendigen Freiheitssinn in unserem Land.»

Nationalzeitung

Nebelspalter-Bücher sind in allen Buchhandlungen und beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach erhältlich.



Nach dem Rasieren



Rasierte Haut braucht Pitralon Pitralon desinfiziert und erfrischt

Ob mit Seife oder Strom, nach dem Rasieren Pitralon. Beseitigt Pickel, Pusteln, Mitesser, verhindert Hautreizungen. Pitralon macht die Haut glatt, sauber und elastisch. Pitralon ist mehr als ein gewöhnliches Rasierwasser – Pitralon ist ein sehr wirksames Antiseptikum mit Tiefenwirkung. Flacons ab Fr. 2.40